

Auswertung der Ergebnisse des Berliner Freiwilligensurveys 2011. Fragen – Erkenntnisse – Lösungswege

Symposium 24.10.2011

Die Ergebnisse der Thementische im Überblick

Zusammenfassung: Carola Schaaf-Derichs

Wo findet Engagement statt und welche Engagementfelder sollten verstärkt erschlossen werden? Welche Motive und Erwartungen spielen beim Engagement eine Rolle und wie lassen sich diese Erkenntnisse nutzen?

Themenanwalt: Claus Foerster, AWO LV Berlin

Reporterin: Susanne Eckhardt-Lutsch, Treffpunkt Hilfsbereitschaft

- 57% aller Engagierten wollen beteiligt sein
- es geht ihnen um ein Geben und Nehmen und um den Nutzen der win-win-Situation
- Engagement bereichert – Engagement verbindet: das sollte mehr kommuniziert werden
- das Global-Thema weltweiten, übergreifenden Bürgerschaftlichen Engagements fehlt meist in den Angeboten, wird aber nachgefragt, erwartet
- Formen und Modelle der Anerkennung sollten auf allen Ebenen existieren: individuell, institutionell, staatlich
- für Langzeitarbeitslose sollten spezielle Modelle der Partizipation und Teilhabe entwickelt werden
- die Vielfalt im Angebot und in den Anspracheformen ist entscheidend für die Interessierten in ihrer Beziehung zum Bürgerschaftlichen Engagement

Welche Schlussfolgerungen lassen sich aus den Ergebnissen der verschiedenen Lebenswelten ziehen? Wie kann es gelingen, die wirtschaftlich besser Gestellten mehr für ein Bürgerschaftliches Engagement zu gewinnen („bridging capital“-These)?

Themenanwalt: Dr. Jochen Gollbach, Freiwilligenagentur Hellersdorf Marzahn

Reporter: Tobias Baur, Humanistische Union

- Lebenswelten enden nicht an Bezirksgrenzen, d.h. bezirksvernetzende Kooperationen und Projekte sind notwendig.
- Es braucht eine landesweite „Engagement-Strategie“ und bezirkliche „Engagement-Konzepte“.

- Viele Freiwillige sind mobil – sollten auch als solche gewonnen werden.
- Engagement-Motive hängen von individuellen Lebenslagen ab, müssen zentrale Orientierung bei der Beratung und Information sein.
- Individuelle Engagementformen müssen unabhängig von der jeweiligen Lebenswelt gefördert werden.
- Info-Pakete für „Neu-Berliner/innen“ über Gelegenheiten und Strukturen im Bürgerschaftlichen Engagement sollten vielerorts in Berlin angeboten werden.
- Freiwilligenagenturen sind bekannter und leichter zugänglich zu machen.
- Neben dem operativen Engagement ist das „demokratische Beteiligungsengagement“ zu fördern, Freiwilligenagenturen sind entsprechend in ihrem Angebot zu erweitern und zu qualifizieren.

Welche Hindernisse gibt es für das Engagement von Menschen im Ruhestand und warum ist ein Rückgang des Engagements der älteren Familienjahrgänge (46 bis 59-Jährige) – im Gegensatz zum gesamten Bundesgebiet – in Berlin zu verzeichnen?

Themenanwältin: Elke Korge, SeniorekompetenzTeam Berlin

Reporter: Jo Rodejohann, Treffpunkt Hilfsbereitschaft

- Es existiert ein großer Kern langjährig Engagierter.
- Hindernisse für den Einstieg ins Engagement sind finanzielle Belastungen, und die Abwesenheit anderer anerkennender Rahmenbedingungen.
- Es bestehen hohe aktive & passive Informationsdefizite über die Engagementlandschaft und –gelegenheiten.
- Um „Mutproben“ und Verunsicherungen zu vermeiden, sollte eine Lotsenfunktion für Ältere im Engagement, am besten mit Beratung wie in einer Freiwilligenagentur, ermöglicht werden.
- Neue Vereinszugehörigkeiten sind im Alter eine ungewollte Schwelle
- Zusammengefasst: Engagement im Alter scheint also in hohem Maße unterstützungs-, begleitungs- und orientierungsbedürftig (Lotsendienste, Mentoring) zu sein, etwa durch vermittelnde und auch entwickelnde Mittler wie die Freiwilligenagenturen; hier könnte eine Chance zur Trendumkehr liegen

Wie kann bereits heute das Bürgerschaftliche Engagement von Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Schüler, Studenten, Azubis etc.) noch besser angeregt und nachhaltig für die Ansprache dieser Generation (institutionell) verankert werden?

Themenanwalt: Daniel Büchel Unionhilfswerk

Reporter: André Vollrath, Treffpunkt Hilfsbereitschaft

- „Service Learning“-Programme sollte an allen Schulen eingeführt werden.
- Für jede Schule sollten zwei qualifizierte Freiwilligenkoordinator/innen zur Verfügung stehen.
- Öffnung der Institution Schule zum Sozialraum hin und für Eigeninitiativen.
- Schulpolitik: bessere Umsetzung von Bundesinitiativen von Bundes- auf Landesebene.
- Jugendpolitik: sowohl bei Fachressort „Bildung“ wie bei „Familie“ ansiedeln.
- Nachhaltige Finanzkonzepte für Jugendprojekte.
- Wissenstransfer aus Forschung und Politik.
- Mehr formale Anerkennung der Kompetenzentwicklung durch Jugendfreiwilligendienste.

Wie kann die Funktion der Freiwilligenagenturen und anderer Anlaufstellen für die Information und Beratung von Engagementinteressierten auch für noch nicht erreichte Zielgruppen gestärkt bzw. ausgebaut werden (It. Genicke sind dies: nicht öffentlich engagierte Menschen, Männer, Rentner/Pensionäre, Menschen mit einfachem Bildungsabschluss)?

Themenanwältin: Andrea Brandt, Freiwilligenagentur Kreuzberg-Friedrichshain

Reporterin: Carola Schaaf-Derichs, Treffpunkt Hilfsbereitschaft

- Freiwilligenagenturen sollten als attraktive Orte für Information und Beratung zum Bürgerschaftlichen Engagement ausgestattet sein, prominent beworben und öffentlich bekannter bei Organisationen und Bürger/innen werden.
- Freiwilligenagenturen sollen den Nutzen und den Spaß im Bürgerschaftlichen Engagement öffentlich machen und gute Erfahrungen Aktiver nach außen kommunizieren.
- Hauptamtlichkeit muss in der Arbeit der Freiwilligenagenturen im Sinne der Kontinuität und Verlässlichkeit der Strukturen fest verankert werden.
- Um neue Zielgruppen zu erreichen, sind niederschwellige Informations-Angebote und eine Orientierung auf das Gemeinwesen zu gewährleisten.
- „Gelegentliches Engagement“ sowie einfache Einsätze müssen im Angebot von Freiwilligenagenturen für neue Zielgruppen geschaffen werden, ein Spektrum vom „Hineinschnuppern“ ins Bürgerschaftliche Engagement bis zu formell geregelten Freiwilligendiensten

muss transparent und leicht verständlich vorgehalten werden.

- Neue Konzepte wie die „Entwicklungsagentur fürs Kiez“ oder die „Beteiligungsagentur vor Ort“ sollen neue Profile der Freiwilligenagenturen schaffen und die Vielfalt ihrer Nutzen für Interessierte steigern.
- Eine Weiterentwicklung der Freiwilligenagenturen zu „Knotenpunkten lokaler Aktivität“ und zu „Orientierungspunkten für Bürgerschaftliches Engagement“ („Wo kann ich hier mitmachen?“ bzw. „Was kann ich hier gestalten?“) ist daher zu initiieren.
- Freiwilligenagenturen sollen in ihrer Kompetenz als Organisationsentwickler/-berater (weiter) qualifiziert werden.
- Freiwilligenagenturen benötigen eine eigenständige Trägerschaft und eine auf die o.g. Qualitätsmerkmale ausgerichtete, angemessene Finanzierung.

Eine Dokumentation des gesamten Symposiums ist in Vorbereitung; Info auf www.engagementwerkstatt.de.

Treffpunkt Hilfsbereitschaft Landesfreiwilligenagentur Berlin

Ansprechpartnerin: Carola Schaaf-Derichs, Geschäftsführerin

Torstrasse 231 - D - 10115 Berlin

FON: +49 30 20 45 06 36/7

FAX: +49 30 20 45 05 69

MAIL: schaaf-derichs@freiwillig.info

WEB: www.die-hilfsbereitschaft.de